



Betriebe gewähren Einblick

Auf Feldbegehungen und Feldtagen im Rahmen des **Demonstrationsnetzwerks Erbse/Bohne** standen diese Kulturen im Fokus. Es wurden Erfahrungen und Anbauoptionen vermittelt.

Den Stellenwert von Erbsen und Ackerbohnen auf dem Acker und in der inner- bzw. außerbetrieblichen Verwertung zu erhöhen sowie weitere Verwertungsmöglichkeiten zu schaffen, ist das Hauptziel des bundesweiten Demonstrationsnetzwerks Erbse/Bohne. In Thüringen arbeiten fünf landwirtschaftliche Unternehmen mit langjähriger Erfahrung in Anbau und Verwertung von Erbsen und Ackerbohnen in dem Netzwerk mit, die von der Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft (TLL) betreut werden. In den letzten sechs Wochen wurden auf allen beteiligten Betrieben Feldbegehungen oder Feldtage durchgeführt, bei denen die Betriebe ihre Erfahrungen mit den Körnerleguminosen weitergegeben haben sowie Anbauoptionen demonstriert und aktuelle Forschungsergebnisse vorgestellt wurden.

Anbau und Fütterung

Das Thema Nährstoffbeizung bei Sommererbsen und der innerbetriebliche Einsatz von Erbsen in der Schweinemast standen im Mittelpunkt einer Veranstaltung auf der Agrofarm Knau eG, einem der beteiligten konventionellen Demonstrationsbetriebe. Frank Be-reuther, Produktionsleiter der Agrofarm Knau, baut in diesem Jahr auf 267 ha Sommererbsen an. Auf einem Schlag des Unternehmens vergleicht er dabei zwei Beizvarianten bei Sommererbsen der Sorte Astronate miteinander: zum einen eine Beizung mit Wakil XL,

zum anderen eine Beizung mit Wakil XL und einer manganbetonten Spurennährstoff-Suspension mit Stickstoff. Bei der Feldbesichtigung konnten erste positive Eindrücke des Betriebes mit der Nährstoffbeize aus dem Vorjahr sowie von Teilnehmern der Feldbegehung geschilderte positive Erfahrungen nicht bestätigt werden. Sowohl in der Knöllchenbildung als auch in der oberirdischen Biomassebildung waren zum Zeitpunkt der Feldbegehung keine Unterschiede zwischen den beiden Demonstrationsvarianten zu erkennen. Auch die komplexe Pflanzenanalyse hat vergleichbare Nährstoffgehalte der Erbsen in den beiden Varianten ergeben.

Im Anschluss an die Feldbegehung informierte Dr. Arnd Heinze (TLL) über die Ergebnisse verschiedener Fütterungsversuche zum Einsatz von Erbsen in der Schweinemast, die unter anderem auch in Zusammenarbeit mit der Agrofarm Knau durchgeführt wurden. Ziel ist der anteilige oder vollständige Ersatz von Sojaextraktionsschrot durch Erbsen. Auch wenn gemäß dem Referenten über den Erbsen immer „das Damoklesschwert der antinutritiven Substanzen schwebt“, so wurden sie in den Versuchen unbehandelt eingesetzt, um die Aufbereitungskosten einzusparen. Körnererbsen können, wie Heinze auf der Grundlage der Untersuchungen zeigte konnte, in der Schweinemast bis zu einem Rationsanteil von 30 % eingesetzt werden. Der Referent betonte allerdings auch, dass es wichtig sei, die Erbsenanteile ab der Anfangsmast

allmählich zu steigern und eine kontinuierliche Rationsgestaltung sicherzustellen. Die erfassten Mast- und Schlachtleistungen lagen in den erbsenbetonten Varianten auf demselben Niveau wie in den sojabetonten Rationen. Bei den Futterkosten je Mastschwein waren nur geringe Unterschiede festzustellen. In der Endmast ist eine sojafreie Ration mithilfe von Erbsen und Rapsschrot ohne Abstriche bei der Mastleistung möglich, so Heinze.

Flaschenhals zur Ernte

Bei einer Feldbegehung auf einem weiteren konventionellen Demonstrationsbetrieb, der Gönnatal-agrar eG, drehte sich alles um den vergleichenden Anbau von Winter- und Sommerformen der Körnerleguminosen. Der Betrieb baut dieses Jahr auf 170 ha Ackerbohnen und 30 ha Erbsen an. Aus arbeitswirtschaftlichen Gründen liegt der Schwerpunkt bei der Ackerbohne: „Der Flaschenhals bei der Erbse ist der Zeitpunkt der Ernte, da dieser in der Regel in die Weizenernte fällt“, begründete Tristan Sammer, verantwortlich für die Pflanzenproduktion im Unternehmen, die Entscheidung. Die Ackerbohnen werden geschrotet in der Milchviehfütterung eingesetzt. Ansonsten erfolgt der diesjährige Anbau von Sommererbsen und -ackerbohnen sowie von Wintererbsen der Sorte James zum Zweck der Saatgutvermehrung. Auch die auf dem Betrieb auf etwa 11 ha angebaute Winterackerbohne Hiverna wird vermehrt. Deren Anbau erfolgt auf

schweren Böden mit schlechter Befahrbarkeit im Frühjahr. Ziel des Betriebes ist es, durch die Winterackerbohne ein weiteres Fruchtfolgeglied in die betriebsübliche dreijährige Rapsfruchtfolge einzubauen und die auf dem Schlag vorhandenen Ackerfuchsschwanz-Probleme zu reduzieren. Bei der Feldbegehung waren keine großen Unterschiede in der Pflanzenentwicklung zwischen den Winter- und den Sommerformen von Erbsen und Ackerbohne festzustellen. Probleme mit Auswinterungsverlusten gab es keine.

Um in Jahren mit Futterknappheit den Futterstock zu erhöhen, wird auch dieses Jahr auf 18 ha ein Ackerbohnen-Sommerweizen-Gemenge angebaut, das als Anwelksilage in der Rinderfütterung eingesetzt wird. Dieses wurde in zwei Durchgängen gedreht, um die Gemengepartner in den optimalen Saattiefen abzulegen. Dabei wurde ein Aussaatverhältnis der beiden Arten von eins zu eins gewählt. Auch wenn die daraus erzeugte Anwelksilage für die Rinder vom Futterwert her kein Grassilage-Ersatz sei, so Sammer, setzt der Betrieb dieses lieber ein als zugekaufte Futtermittel.

Anbaudemonstrationen von verschiedenen Ackerbohnen-sorten waren bei Feldbegehungen auf Flächen der Agrar GmbH Oldisleben/Adrbrunnen GmbH bzw. des Landwirtschaftsbetriebs Matthias Hohmuth zu sehen. Zusätzlich wird in der Demonstrationsanlage auf dem Betrieb Hohmuth auch der Frage der idealen Aussaatstärke bzw. des Reihenab-



Blick auf Bestände: Sommererbsen der Agrofarm Knau eG, Wintererbsen-Roggen-Gemenge zur Saatgutvermehrung der Erbse in Mittelsömmern und Ackerbohnen-Sommerweizen-Gemenge zur Silagenutzung auf Flächen der Gönnatal-agrar eG (v. l.).

standes bei Ackerbohnen nachgegangen. Gezielte Aussagen zu den Varianten können allerdings erst nach Beerntung der Demonstrationsanlagen getroffen werden.

Ökologische Strategien

Strategien für einen erfolgreichen Anbau von Erbsen standen im Mittelpunkt einer Veranstaltung auf dem Demonstrationsbetrieb Ökologische Landwirtschaft Dr. Ralf Marold. Dabei stellte Dr. Harald Schmidt (Stiftung Ökologie & Landbau) Ergebnisse seiner Praxiserhebungen zum Körnerleguminosenanbau auf ökologisch wirtschaftenden Betrieben vor. Er verwies darauf, dass für einen erfolgreichen Körnerleguminosenanbau die richtige Schlagauswahl, die Beachtung der Fruchtfolgegeschichte und Bewirtschaftungsmaßnahmen von großer Bedeutung sind. Der Anbau von Erbsen empfiehlt sich demnach nur auf tiefgründigen Böden, die einen Tongehalt unter 20-25 % und P-Versorgungsstufe C aufweisen. Ackerbohnen benötigen ebenfalls eine gute P-Versorgung und kommen im Vergleich zur Erbse mit etwas höheren Tongehalten zurecht. Dennoch ist auch hier ein Tongehalt unter 25-35 % zu empfehlen, so Schmidt.

Beide Körnerleguminosenarten benötigen des Weiteren unverdichtete Böden mit einer hohen Wasserspeicherung. Zudem sollten nur geringe N_{\min} -Gehalte im Frühjahr im Boden vorhanden sein, um einen Konkurrenzvorteil von Unkräutern gegenüber den Körnerleguminosen zu verhindern. Auch aus diesem Grund hebt Schmidt die Bedeutung der abtragenden Fruchtfolgegestaltung, insbesondere bei der Erbse, sowie die Einhaltung von zeitlichen Abständen zu Düngungsmaßnahmen

hervor. Von besonderer Bedeutung ist bei der Erbse zudem ein großer Anbauabstand zum vorherigen Erbsenanbau, um Fußkrankheitsprobleme zu verhindern. Schmidt empfiehlt hier mindestens neun Jahre Anbauabstand. Da auch Unverträglichkeiten mit Rotklee und Luzerne bestehen, sollte auf einen Anbau von Erbsen bei hohem Anteil dieser Kulturen in der Fruchtfolge verzichtet werden. Die Praxisuntersuchungen haben des Weiteren ergeben, dass Ackerbohnen auf sich selbst sowie auf Erbsen in der Anbaugeschichte empfindlich reagieren.

Der konsequenten Unkrautregulierung kommt eine große Bedeutung zu. Hierfür sind eine intensive Stoppelbearbeitung und der mehrmalige Einsatz des Striegels bzw. der Hacke wichtig. Dichte, homogene Bestände sind bei beiden Arten für eine gute Ertragsleistung entscheidend, so Schmidt. Zur Aussaat sollte nur gesundes Saatgut kommen, wobei sich bei der Erbse eine Saattiefe von 6 cm als das Ideal herausgestellt hat. Bei seinen Untersuchungen hat Schmidt auf vielen Betrieben eine zu geringe Ackerbohnen-Aussaatstärke festgestellt. Er empfiehlt daher mindestens 40-45 Körner/m² und gerade auf schweren Böden „keine frühe Saat um jeden Preis“, um Verdichtungen zu vermeiden. Der Referent betonte zudem die Bedeutung einer rechtzeitigen und schonenden Ernte, um Verluste zu minimieren.

Karolina und Flokon

Im Anschluss an den Vortragsteil konnten sich die Teilnehmer an zwei Wintererbsen-Roggen-Gemengebeständen des Betriebes ein Bild vom Wachstumsstand der Kulturen machen. Vermehrt werden die normalblättrige, weiß blühende Wintererbse Karolina aus ungarischer Herkunft sowie die Sorte Flokon, eine halbblattlose, ebenfalls weiß blühende, französische Züchtung. Dabei erläuterte Betriebsleiter Dr. Ralf Marold, dass er nicht mehr als 20 % Leguminosen in der Fruchtfolge einsetzt, um der Leguminosenmüdigkeit vorzubeugen. Auf den Muschelkalkböden des Betriebes funktioniert insbesondere auch der Ackerbohnenanbau gut: „Die Ackerbohne ist auf unseren Böden gegenüber dem Unkraut konkurrenzfähiger als eine Erbse“, so der Betriebsleiter. Da der Betrieb auch Standort von Landessortversuchen im ökologischen Landbau ist, bot sich zum Schluss der Veranstaltung die Möglichkeit, die diesjährigen Sortenprüfungen der TLL u. a. bei Erbsen und Ackerbohnen zu besichtigen.

DR. ANNKATHRIN GRONLE,
MATTHIAS RAUCH (TLL)

Stutenchampionat in Wolfersdorf Graditz triumphierte



Strahlende Siegerin im Ring der dreijährigen Dressurstuten: Diamant v. Millennium-Quattro B aus dem sächsischen Hauptgestüt Graditz. Das Haflingergestüt Meura stellte mit der Zweitplatzierten Mesandra v. Sandor-Steve und der Siegerin Ursi v. Novellino-Albertus die Besten auf dem Ring der Edelbluthaflinger.



Bei strahlendem Sonnenschein fand das 12. Sächsisch-Thüringische Stutenchampionat in Wolfersdorf statt. Insgesamt nahmen etwa 110 Pferde und Ponys aller Rassen teil, 16mal vergaben die Richter eine der begehrten Schärpen. Als herausragend erwiesen sich die Bewegungsqualität der dreijährigen Reitpferdestuten sowie die typstarken Ringe der Shetlandponys und Edelbluthaflinger.

Beste springbetont gezogene Stute dieses Jahrgangs war die Casdorff-Canterbury-Tochter Daiquiri von Heike Hörnlein aus dem thüringischen Oberpörlitz. Beste ältere Springstute war die Palmare-Stallone Quainton-Tochter Manitta S vom Zucht- und Ausbildungsstall Strümpfel in Bucha. Das Sächsische Hauptgestüt Graditz hatte mit der von Millennium abstammenden Diamant a. d. Dominanz v. Quattro B bei den dreijährigen Dressurstuten die Nase vorn. Mirko Müller aus Elterlein gewann mit seiner Istella v. Diamond Ruby-Ratero bei den dressurbetont gezogenen, älteren Stuten. Die von Heike Ditzel aus Völkershäusern ausgestellte Viliana Valbone v. Millennium aus einer Camaro-Mutter eroberte den Führung der Trakehner.

Die Siegerin bei den dreijährigen SW-Stuten, Withney v. Ellington-Elixier, wurde vom Landwirtschaftsbetrieb Lichthorn in Kamenz gezogen und ausgestellt. Die Siegerschärpe bei den älteren Schwere Warmblütern schmück-

te die Veit-Eichbaum-Tochter Trine von Andreas Pester aus Mülsen. Siegerin auf dem kleinen Ring der Kaltblüter wurde Sonja v. Achat-Orloff, gezogen und aufgewachsen im LWB von Bernd Tanneberger in Pfaffroda. Zweimal gab es auf dem Kleinpferdering ein sogenanntes Triple, das starke Feld der Edelblutstuten führten drei Meuraer Zuchtprodukte an, Siegerin war die Stute Ursi v. Novellino-Albertus. Bei den Original Haflingern kam das Spitzentrio aus dem Züchterstall Noack aus Lübbenau, hier war Sibelle von Strippoker-Neuland die Beste.

Den Ring der Reitponystuten gewann die Notre Baux-Tochter Fee und holte damit die zweite Siegerschärpe für das Team des Reitstalls Hörnlein nach Oberpörlitz. Die strahlende Siegerin der dreijährigen Shetlandponys, Romy, stammt aus der Zucht von Arno Löser aus Feldengel und hat Nelson v. Ramsbrock zum Vater. Zur besten Typstute erkoren die Richter die von Ellen Müller-Schön aus Chemnitz vorgestellte Bora v. Piet v. d. Eedennest. Die bereits leistungsgeprüfte Welsh A-Stute Tessa von Bothenheiligen v. Riedelands Rleandro aus der Zucht von Helmut Beck verschaffte ihrer Besitzerin Andrea Emmerich aus Wüsten eine der heiß begehrten Championatsschärpen. Tagesbeste im Spezialrassen-Ring war die von Christian Lunze in Lichtenberg gezogene Norwegerstute Desiree v. Kalusha-Skagen. **KIRSTIN WEIGEL**

Infos zum Netzwerk

Nähere Informationen zum Netzwerk unter: www.demoneterbo.agrarpraxisforschung.de. Das Demonstrationsnetzwerk Erbse/Bohne wird gefördert durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages im Rahmen der BMEL-Eiweißpflanzenstrategie. ■